Städtische Angestellte wollen den vollen Teuerungsausgleich

Mehr Lohn und mehr Mitsprache: Das Personal der Dübendorfer Stadtverwaltung machte am Mittwoch mit einer Petition Druck für bessere Arbeitsbedingungen.

Thomas Bacher

Normalerweise läuft die Übergabe einer Petition in Dübendorf eher ruhig und im kleinen Rahmen ab. Nicht so am Mittwochnachmittag. Auf dem Stadthausplatz haben sich rund 60 Mitarbeitende aus den Büros der Verwaltung sowie vom Tiefbauamt eingefunden (gut zu erkennen an den leuchtorangen Jacken), dazwischen Vertreter der Gewerkschaft VPOD (in roten Jacken).

Der Grund: Das städtische Personal ist unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen – und fordert mit einer Petition eine Verbesserung in mehreren Punkten. Gemäss VPOD haben 70 Prozent der 214 Angestellten in der Stadtverwaltung das Schreiben unterzeichnet.

Als «nicht akzeptabel» bezeichnet der VPOD das Dübendorfer Berechnungsmodell für die Lohnentwicklung. Seit 2012 wird jährlich ein Prozent der Gesamtlohnsumme «für individuelle Besoldungsentwicklungen» zur Verfügung gestellt, erhöht um 80 Prozent der durchschnittlichen Teuerung der letzten drei Jahre.

Personalkommission gefordert

«Der Teuerungsausgleich ist dazu da, gestiegene Lebenskosten auszugleichen», so die Gewerkschaft. Mit Leistungsprämien, Beförderungen und dergleichen habe das nichts zu tun. Das städtische Personal fordert mit der Petition nun einen Teuerungsausgleich von 3,5 Prozent – analog zum Kanton Zürich und zu den Städten Illnau-Effretikon, Wetzikon oder Wallisellen. Und das per 1. Juli.

Weiter kritisieren die städtischen Angestellten die interne Kommunikation als «ungenügend» und «uneinheitlich», auch die Organisationsstruktur sei unklar. Und sie wollen eine Personalkommission, die die Interessen der Angestellten gegenüber dem Arbeitgeber vertritt. Ebenso fordern sie einen jährlich stattfindenden Sozialdialog sowie eine unabhängige externe Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frage an Stadtpräsident André Ingold (SVP), der die Petition entgegennahm: Ist die Stadt Dübendorf tatsächlich so eine schlechte Arbeitgeberin? «Es gibt sicher wie in jedem Betrieb die eine oder andere negative Stimme, aber dass eine Mehrheit des Personals nicht zufrieden sein soll, davon ist mir nie etwas zu Ohren gekommen.»

Der Stadtrat und die Geschäftsleitung hätten Anfang Jahr zwar einen Brief erhalten, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Tiefbau ihre Unzufriedenheit bezüglich personeller Unterbesetzung und der Lohnentwicklung geäussert hätten. «Wir haben daraufhin das Schreiben beantwortet und ein Gespräch angeboten.» Weitere Angaben möchte Ingold dazu nicht machen.

Stadtrat will reden

Auch von einer angeblichen Unzufriedenheit über die Kommunikation oder die Organisationsstruktur sei ihm nichts bekannt, «zumal der Stadtrat kürzlich ein zeitgemässes Kommunikationskonzept verabschiedet und in Betrieb genommen hat».

Wie man auf die Petition reagieren wird, will Ingold ohne Rücksprache mit dem Stadtrat und der Geschäftsleitung nicht sagen. «Klar ist, dass der Stadtrat mit Vertreterinnen oder Vertretern der unterzeichnenden Mitarbeitenden und dem VPOD in Dialog treten wird.»

Fortsetzung auf Seite 7

Stadtpräsident André Ingold erhält von Yvonne Mausser und Gina Sessa 150 Unterschriften der städtischen Angestellten. *Foto: Thomas Bacher*

ANZEIGE

Fortsetzung von Seite 5

Das Thema Lohn kochte in Dübendorf das letzte Mal im Dezember 2022 an der Budgetsitzung des Gemeinderats hoch. Vor dem Hintergrund der hohen Teuerung beantragte die SP-Fraktion damals 580 000 Franken für Besoldungserhöhungen, was fast einer Verdreifachung des stadträtlichen Antrags gleichgekommen wäre. Die Unterstützung im Rat blieb aber weitgehend aus, am Ende unterlag die Linke mit 25 zu 9 Stimmen.

Finanzvorstand Martin Bäumle (GEU/GLP) verteidigte damals das Lohnmodell der Stadt. «Es funktioniert langfristig gut», sagte er. In all den Jahren, in denen die Teuerung bei null gelegen oder gar negativ gewesen sei, habe es nie Kritik gegeben, denn dann sei das städtische Personal im Vergleich mit den Mitarbeitenden des Kantons immer besser gefahren.

Und: Bei mittlerer Teuerung profitierten die Angestellten in Dübendorf auch künftig von einer höheren Lohnentwicklung als im Kanton. Gleichwohl gab Bäumle bekannt, dass die Angestellten ein «Weihnachtsgeld» von 1000 Franken erhalten würden.

«Faktisch eine Lohnkürzung»

Gemeinderätin Leandra Columberg war an der Budgetsitzung die Wortführerin der SP. Heute sagt sie: «Ich kann den Ärger des Personals über die mangelnde Wertschätzung verstehen.» Wie der VPOD kritisiert sie, dass individuelle Lohnerhöhung und Teuerungsausgleich miteinander vermischt würden. «Der Teuerungsausgleich ist keine Belohnung, sondern verhindert faktisch eine Lohnkürzung.»

Die Langfristigkeit des Modells sei dabei kein Argument, im Gegenteil. Denn alle ausser den langjährigen Mitarbeitenden müssten jetzt mit einem hohen Reallohnverlust auskommen. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sei ein solches Berechnungsmodell schlicht nicht mehr zeitgemäss für eine Verwaltung, die eine konkurrenzfähige Arbeitgeberin sein wolle. Zumal Dübendorf mit dem Modell weitherum allein dastehe: «Keine vergleichbare Stadt in der Region arbeitet mit dieser Berechnungsformel.» Dass 70 Prozent des Personals die Petition unterschrieben hätten, zeuge jedenfalls von einer Unzufriedenheit, welche die Verantwortlichen nun nicht mehr kleinreden könnten.

Vorstoss in Vorbereitung

Wie auch immer die Reaktion auf die Petition ausfällt: Laut Columberg wird die SP im Gemeinderat vermehrt versuchen, andere Fraktionen in Lohnfragen in die Pflicht zu nehmen. «Schliesslich wurde an der letzten Budgetsitzung wiederholt betont, wie sehr man die Arbeit des städtischen Personals schätze.» Ausserdem sei ein Vorstoss geplant, der den «vergleichsweise sehr niedrigen Personalbestand» auf der Verwaltung aufgreife, da dieser sich auch auf die Umsetzung der Investitionsziele auswirke, so Columberg.

SCHULE

Kunst mit allen Sinnen erfahren, gelebt und umgesetzt

Projektwoche Stellen Sie sich vor, wie dank einem bekannten «Zundhölzli» plötzlich ein Feuerwehrauto durchs Klassenzimmer fährt und dabei gefilmt wird. Oder auf einem Pausenplatz eine farbenfrohe City in Anlehnung an den Künstler James Richi entsteht. Dann ist an der Primarschule Wil «Kunst au?» ausgebrochen. Während der Projektwoche vom 11. bis 17. Mai wurde Kunst mit allen Sinnen erfahren, gelebt und ganz fantasievoll umgesetzt.

Street-Art mit Klebeband

Ausgestattet mit einem Reiseführer ging es als Kunstexpertin oder Kunstexperte darum, diese in Dübendorf zu entdecken und sich über die Frage «Was ist Kunst?» zu unterhalten. In «Sinsalabum» wiederum wurde das eigens für diese Woche komponierte Lied geübt und mit Stimme, Instrumenten, Klatschen und Stampfen zum Klingen gebracht. Und haben Sie schon mal von Istvan Banyai und «Zoom» gehört? Ein einzelner kleiner, noch nicht erkennbarer Ausschnitt wird fortlaufend so verändert und in Szene gesetzt, dass man ihn im fertigen Bild kaum mehr wahrnimmt. Oder wissen Sie wie man mit Hilfe von Wattestäbchen, Trinkhalmen und Papierschnitzeln rohe Kunst und farbenfrohe Mosaike macht und mit Klebeband sowie Körpereinsatz optische Täuschungen und Street-Art inszeniert? Nein? Dann wenden Sie sich ungeniert an die rund 130 neuen Kunstexpertinnen und -experten der Primarschule Wil.

Primarschule Wil, Dübendorf

Schülerinnen und Schüler der Primarschule Wil durften in ihrer Projektwoche Kunst hautnah erleben. *Fotos: PD*

STADTRAT

Geld für «Timeout»

Sitzungsbericht Für das Projekt Timeout – ein Angebot als Teil des Kompetenzzentrums Sonderpädagogik – hat der Stadtrat Dübendorf auf Antrag der Primarschulpflege, zuhanden des Gemeinderates, einem Gesamtkredit in der Höhe von 1 131 999 Franken für die Pilotphase von 2024 bis 2028 zugestimmt.

Entlassung aus dem Inventar

Der Stadtrat entlässt den Gebäudeteil Schlossstrasse 92, Teil der Häuserzeile Schlossstrasse 88-94 im Weiler Dübelstein, aus dem kommunalen Inventar der Kulturobjekte. Die Entlassung erfolgt gestützt auf das Resultat einer denkmalpflegerischen Abklärung, welche diesem Gebäudeteil aus dem Jahr 1960 keinen hohen denkmalpflegerischen Wert zuspricht.

Stadtrat Dübendorf

Der Mann im Frauenkloster

Frauentreff Am Donnerstag, 1. Juni, findet um 9 Uhr im Pfarreizentrum Leepünt wieder ein Ökumenischer Frauentreff statt. Fridolin Schwitter, der bis zu seinem 49. Lebensjahr Wirtschaftsförderer der Stadt Luzern war, berichtet von seinem Leben als Frater Familiaris des Klosters Notkersegg St. Maria vom Guten Rat im Süden der Stadt St. Gallen. *red*